



#### PROFESSOR DR. THOMAS DRUYEN

Thomas Druyen gilt als einer der renommiertesten Vermögensforscher in Europa. Er ist Soziologe, Buchautor und Begründer der Vermögenskulturforschung. Seit 2007 ist er ordentlicher Professor an der Sigmund Freud Privatuniversität in Wien. 2019 wurde er außerordentlicher Professor an der Universität Mohammed VI Polytechnic in Ben Guerir, Marokko und gründete dort die Abteilung für Production and Immersive Learning.

Seine aktuelle Forschung am IZZ, dem Institut für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement, konzentriert sich auf die psychologischen und neuronalen Bedingungen und Begleiterscheinungen der Zukunftsgestaltung, der Digitalisierung und des demografischen Wandels.

#### Inwieweit können wir diese innere Blockade überwinden und welche Konsequenzen hat dies für unser Schulsystem?

Meiner Meinung nach wird die Schule bedeutsamer als jemals zuvor. Hier sind der Ort und auch der gesellschaftliche Umschlagplatz, an dem das Neue gelernt, geübt und verteilt werden kann. Schule ist Zukunft und auch eine Relaisstation. In diesem Umfeld müssen die Blockaden gelöst werden. Das ist leider noch nicht der Fall, im Gegenteil.

#### Wie können wir uns gedanklich auf die von Ihnen genannten Herausforderungen einstellen und vorbereiten?

Noch nie in der Geschichte der Menschheit war der Wandel so radikal wie heute. Über Jahrhunderte konnten wir die Struktur unseres Lebens. Heute weiß eine Zehnjährige tatsächlich nicht, wie sich ihre Biografie entwickeln wird, und niemand kann ihr einen fundierten Ratsschlag geben. Wir wissen nicht mehr, was alles geschehen kann. Bedrohen Roboter wirklich irgendwann unseren Arbeitsplatz oder schaffen sie Freiräume für andere, sinnvollere Tätigkeiten? Werden Juristen zum Beispiel eines Tages nicht mehr benötigt, weil Künstliche Intelligenzen Fälle viel effizienter lösen können? Die Herausforderung, auf die wir uns wirklich vorbereiten

## „Noch nie in der Geschichte der Menschheit war der Wandel so radikal wie heute.“

müssen, ist die Tatsache, dass alles rasant anders wird. Und da stellt sich doch die Frage: Wie will ich ein Schulsystem entwickeln, wenn ich die Zukunft und die Berufe gar nicht kenne? Und deswegen ziehe ich meinen Hut vor Ihnen und halte Ihre Kampagne, Ihr Projekt für extrem bedeutend und zukunftsweisend.

Danke. Aber in diesem Zusammenhang müssen wir auch nochmal praktisch über die Digitalisierung sprechen: Wir wollen alle Schüler\*innen und Lehrer\*innen mit Tablets ausstatten. Sehen Sie da Risiken? Können Tablets Lehrpersonal ersetzen?

Lehrer\*innen zu ersetzen, steht nicht zur Disposition. Ein Tablet ist kein Lehrer, sondern ein Tool, ein Zugang zum Wissen und sollte unbedingt integriert werden. Auf der anderen Seite: Was ist die psychische Konsequenz, wenn Schüler\*innen die Welt den ganzen Tag durch dieses digitale Fenster sehen? Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte sind Kinder nicht mehr hierarchisch den älteren Generationen ausgeliefert, die Bedeutung der Autorität hat sich drastisch verwandelt. Sie erleben schon in frühesten Jahren, dass sie etwas besser können als die Eltern oder Großeltern, nämlich die Technologie nutzen. Diese Kompetenz hat auch Einfluss auf das Verhältnis zu Lehrer\*innen, wenn sie nicht über diese Fähigkeiten verfügen.

Genau das ist unser Ansatzpunkt: Weil alle mobile Endgeräte privat nutzen, muss man sie auch in den Unterricht integrieren. Dann kann die Schule entscheiden, inwieweit sie eingesetzt werden sollen. Trotzdem ist es wichtig, dass in der Schule darauf hingewiesen wird, wo Gefahren liegen.

Absolut. Das ist wie die Rückseite des Mondes. Die Digitalisierung, Big Data, Künstliche Intelligenz, all das hat selbstverständlich zwei Seiten. Und je größer der Nutzen, desto größer auch das Gefahrenpotenzial. Diese Dimension ist weit mehr als ein Unterrichtsfach, das ist ein neuer Teil von Bildung und Erziehung. Ich gehe noch einen Schritt weiter: Es ist eine neue Art des Denkens, des Lernens und des Lebens. Da sind alle Schulformen und Universitäten jene Orte, an denen wir diese Kompetenz erlernen müssen. Insofern hat Ihr Projekt für uns alle eine riesige Bedeutung. •

# Lernen ist unsere lebenslange Aufgabe

Der Soziologe Professor Dr. Thomas Druyen leitet das Institut für Zukunftspsychologie und Zukunftsmanagement an der Sigmund Freud Privatuniversität Wien und forscht zu den psychologischen und neuronalen Bedingungen sowie Begleiterscheinungen der Zukunftsgestaltung, der Digitalisierung und des demographischen Wandels. Ein Gespräch mit Florian Dirszus, stellvertretender Amtsleiter des Schulverwaltungsamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf, über die Schule der Zukunft.

## Interview: Florian Dirszus

**Florian Dirszus:** Wir als Schulträger machen es uns zur Aufgabe, sowohl für Schüler\*innen als auch für Lehrer\*innen beste Bedingungen zu schaffen. Aufgrund schwerwiegender Veränderungen sehen wir großen Handlungsbedarf. Es geht nicht nur um die Erneuerung der schulischen Infrastruktur. Letztendlich wollen wir auch die Pädagogik durch

neue Raumkonzepte verändern und ermöglichen, dass Lernlandschaften kreativ gestaltet werden können. Der Frontalunterricht zum Beispiel wird von den Erziehungswissenschaften nicht mehr als eine adäquate Lernform betrachtet. Professor Druyen, ist das aus Ihrer Sicht ein richtiger Gedanke

oder gehen Sie sogar so weit und sagen, dass wir in Zukunft gar keine Schulgebäude mehr benötigen, weil der Unterricht digital per Webkonferenz oder sogar mittels Avataren gegeben wird? Ich persönlich glaube schon, dass Schulen weiterhin benötigt werden.

**Professor Dr. Thomas Druyen:** Natürlich wird es weiterer Schulen geben, mehr als jemals zuvor. In der Zukunft wird Lernen zur Hauptaufgabe des Lebens. Aber das Medium, mit dessen Hilfe wir lernen und in dem wir lernen werden, ist die virtuelle Realität. Keine aus den nächsten platzenden öffentlichen Verkehrsmittel, keine gro-

ßen Gebäude und kein hektisches Durcheinander mehr. Seit zehn Jahren befasse ich mich mit der Zukunftspychologie. Dazu gehört die Analyse der psychischen Auswirkungen von Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz, Robotik, Überforderung etc. Diese Forschung zeigt uns eindeutig, dass wir lernen müssen, wie unser Gehirn und unser Geist funktionieren. Das ist unsere zentrale Plattform, das ist unser aller Anknüpfungspunkt. Dort muss auch das neue Lernen beginnen.

Zwischen Wunsch und Wirklichkeit liegt aber noch eine riesige Lücke. Wie können wir diesen Schwebezustand mit attraktiven und fördernden Lernkonzepten füllen?

Zum ersten Mal in der Menschheitsgeschichte ist unser Geist mit diesem Zustand der Ungewissheit, der Unvorhersehbarkeit und des ständigen Zweifels total überfordert. Diese Überforderung ist das Ergebnis der exponentiellen digitalen Entwicklung. Wir verfügen immer schneller über ungeahnte Massen an Wissen, die sich ständig verändern und vermehren. In unserem Gehirn und unserer Emotionalität finden wir aber gar keine handlungsbefähigende Antwort darauf. In dieser Situation ist sich jeder selbst der Nächste. Nur durch die persönlichen Brillen können wir uns noch einigermaßen einen Reim auf dieses universale Treiben machen. Das mag uns Alternen wirklich furchtbar vorkommen. Aber für junge Menschen, die in diesen exponentiellen Zeiten aufgewachsen sind, ist das normal. Selbst in den Synapsen ihres Gehirns ist diese Multipotentialität schon verankert. Die neue Welt ist schon da – ob man will oder nicht.

Wie kann es uns Ihrer Meinung nach gelingen, die Bildung an diese neue Welt anzupassen?

Was unbedingt trainiert werden muss, aber bisher nicht trainiert wird, ist die Funktionalität des Gehirns. Wir müssen unsere schöpferischen Möglichkeiten erkennen und begreifen. Darin steckt eine Quelle der Motivation. Alle großen Leistungen sind aus einer Begeisterungsfähigkeit heraus entstanden, im Großen wie im Kleinen. In der Schule und beim Lernen geht dieser Enthusiasmus allerdings bedauerlicherweise total verloren. Ein neues Denken muss her.

Wie wird sich das Lernen verändern?

Lernen ist wie Atmen. Schule und Lernen können nicht weiterhin als temporäre Veranstaltung betrachtet werden. Es reicht nicht mehr, die Schule und eventuell ein Studium zu absolvieren und dann bis zur Rente den

gewählten Beruf auszuüben. Alles kann sich jederzeit ändern. Das ist die neue Welt. Wir müssen jeden Tag lernen. „Düsseldorfer macht Schule“ heißt Ihre Kampagne. Ich sage: Düsseldorf ist Schule. Wir sind Schule. Und Schule ist unser ganzes Leben. Das ist die neue Botenschaft. Dabei geht es gar nicht mehr um Wissen. Wissen ist im Internet jederzeit verfügbar. Es geht ums Denken und die Fähigkeit, Wissen umsetzen zu können.

Aber braucht es nicht eine gewisse Weitsicht – ich möchte jetzt gar nicht von Intelligenz sprechen – um es auch anzuwenden?

Absolut. Aber auch die Intelligenz ist vielfältiger geworden als jemals zuvor. Es gibt soziale, emotionale, digitale, kulturelle und viele andere Formen der Intelligenz. Die hat auch niemand gepohtet. Ich kenne kluge Gärtner und dumme Professoren. Die Grundvoraussetzung dafür, mit Bildung etwas anfangen und auch den Sinn dahinter erkennen zu können, ist Charakter. Charakter ist aber lediglich ein Abfallprodukt der normalen Erziehung, dabei ist er der Kern unserer Persönlichkeit.

Also geht es um generelle und gravierende Veränderungen?

Genau. Es geht darum, wie wir die Zukunft gestalten und wer das bestimmt. Sie ändern sich radikal schneller als jemals zuvor. Sie ist uns zunehmend unbekannt – nicht von ungefähr versuchen große Konzerne wie Google oder Amazon, uns die Zukunft regelrecht abzunehmen und für uns Entscheidungen zu treffen. Sie lesen aus Unmengen von Daten die Zukunft heraus. Wollen wir uns das Lebensdesign wirklich aus Faulheit abkaufen lassen? Es gibt schon überall auf der Welt Beispiele für neue Wege und geistige Unabhängigkeit. An der Universität des Königs von Marokko gibt es die School for Peer-Learning für Menschen zwischen 18 und 30 Jahren. Dort lernt die Jugend ganz ohne Lehrer\*innen und akademische Pläne sich gemeinsam und praxisorientiert fortzubilden. Mit neuester Computertechnologie lösen die selbstgewählten Gruppen die Probleme der Zukunft. Man muss es erleben, um es zu begreifen. >>

**„Lernen ist wie Atmen. Schule und Lernen können nicht weiterhin als temporäre Veranstaltung betrachtet werden.“**

Professor Dr. Thomas Druyen